

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 4 fl. 50 kr. 3. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezahlt die selben Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oppelik,
Wollzeile 22; Haasenstein
& Vogler, Reue M. 11,
Rudolf Mosse, Eiler-
straße 2; für Rußland
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
rtigen Annonce kostet
für einmaligen Druck
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. W. erst der
Stempelgebühr 2 30 kr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung (C. F. Ester); in Szaf-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Brook bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Kählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stela, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 102. Hermannstadt, Montag am 29. April. 1872.

Pränumerations-Einladung
auf die „Hermannstädter Zeitung.“
Für Mai bis Juni:
in loco mit Postzusendung
1 fl. 70 kr. 2 fl. 40 kr.
Mai bis Ende December:
6 fl. 70 kr. 9 fl. 40 kr.
Hermannstadt, 29. April 1872.
Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhäufen.

Telegramm
der
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
West, 28. April. Die Bezirksgerichte Banffy-Hunyad,
Elijabethstadt, Dießd-Szent-Marton, Szaf-Regen und Mählbach
erhielten Grundbuch-Gerichtsbarkeit.
Nach drei hiesigen Morgenblättern ist Fürst Carl von Ru-
manien gestern incognito angekommen und nach Berlin weiter-
gereist. Die Meldung kann kaum auf Verwechslung beruhen.

Amtliches.
(Anzeige.) Se. Majestät haben dem Einwohner des Raaber Komitales, Josef M. S. als Anerkennung seiner um die öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Politische Uebersicht. Wien, 26. April.
In dem ungarischen Wahlkampfe bildet Siebenbürgen für alle Parteien einen begehrten Weichboden. Unter den fünfundsiebzig Abgeordneten, welche in Siebenbürgen gewählt werden, gehörten auf dem letzten Reichstage bloß sechs der Opposition an, die Ubrigen waren Dealisten. Dieses für die Regierung so überaus günstige Verhältnis war wesentlich dem Umstande zu verdanken, daß sich die Rumänen, dieser zahlreichste Bevölkerungsteil Siebenbürgens, der Wahl enthielten. Die Linke macht nun alle Anstrengungen, um die Rumänen, die sich diesmal an den Wahlen beteiligen wollen, für sich zu gewinnen; ja sie schreckt selbst vor solchen Agitations-Mitteln nicht zurück, deren sich bisher nur die von catinarischen Christen reichlich benutzte Partei der ungarischen Achtundvierziger bediente. Die Gemäßigten der „gemäßigten“ Linken verschmähen es nicht, den Rumänen goldene Berge zu versprechen und zu diesem Behufe auf die colossalen katholischen Güter in Ungarn und Siebenbürgen — der dritte Theil des ungarischen Bodens ist kirchlicher Besitz — hinzuweisen.
Das meiste Interesse von dem, was außerhalb unserer Grenzpfähle vorgeht, absorbieren noch immer die verworrenen Zustände in Spanien. Vorgesien wurde in Madrid die Session der neu gewählten Cortes eröffnet. Die Thronrede, die König Amadeus gehalten, betont, daß er sich dem Lande nicht aufdrängen wolle, andererseits aber eine ruhige Minorität nicht gewähren lassen dürfe; er hofft baldige Bewältigung des Aufstandes.
Ueber die Schilberhebung und die Carlisten wird aus Madrid vom 22. d. gemeldet, daß eine carlistische, von Priestern angeführte Bande in Navarra in die Flucht geschlagen worden. Mehrere der radicalen Partei

angehörige Generale hatten der Regierung ihre Dienste angeboten. Nach einem Telegramm englischer Blätter haben sich die Jungensbänder der Provinz Navarra (gegen 600 Mann) in der Richtung nach Roncevaux zurückgezogen, anscheinend zur Deckung des Aberrittes Don Carlos' auf spanisches Gebiet. Die Localbehörden zeigen sich überall dem Gouvernement ergeben, auch aus den baskischen Provinzen sind der Regierung zahlreiche Zustimmung-Adressen zugegangen. Die Truppen sind in lebhafter Besetzung der aus den Städten aufs Land gezogenen Aufständischen begriffen. Die die Bänder führenden Geiseln tragen ihr priestertliches Gewand und führen Säbel und Büchse. Der Correspondenz zufolge beläuft sich die Zahl der aufständischen Bänder bis jetzt auf 30; die Stärke davon zählt jedoch nicht mehr als 300 Mann. Die französische Regierung hat in St. Jean de Luz drei carlistische Abgeordnete der Provinz Navarra, die Herren Colmenares, Echovetia und Sans y Lopez, und ein n. Priester dieser Provinz, welche über die Grenze herübergekommen waren, um ungehörig die Vorbereitungen für den Aufstand treffen zu können, verhaften und in Ausgrenzung internieren lassen.
Was den spanischen Aufstand betrifft, so stimmen alle Nachrichten darin überein, daß die Carlisten ihre Operationen bereits begonnen haben. Sie werden von einem fanatischen Gieras unterstützt, und auch der fromme Bretagner Gathelinan, der im letzten deutsch-französischen Kriege die ehemaligen päpstlichen Juaven commandierte, hat ihnen seine Hilfe zugesagt. Dagegen mißbilligt der bekannte Carlisten-General Cabrera die Bewegung, was darauf hindeuten würde, daß er ihr einen Erfolg nicht prognostiziert.
Vor Kurzem hat die Agence Havas die Erstausgabe eines von Thiers an den König Amadeus gerichteten Schreibens behauptet und veröffentlicht, der Präsident der französischen Republik habe in demselben dem jungen König zu wissen gegeben, daß keine Regierung, Italien nicht ausgenommen, so großes Interesse an der Befestigung der Dynastie Savoyen in Spanien hätte, wie die französische. Wie indessen der Thiers nachstehende Brief und die Madrider Epoca berichten, ist diese Nachricht vollständig unwahr. Thiers hat nur einen vertraulichen Brief an den in Madrid beglaubigten französischen Gesandten, Marquis de Bouille, gerichtet, worin er diesen aufforderte, unter Ausblick seiner freundschaftlichen Gesinnung für die spanische Regierung dieselbe von den an der französischen Grenze gegen den Aberritt von Carlisten getroffenen Maßregeln in Kenntnis zu setzen.
Die Verhandlungen des deutschen Reichstages tragen im Ganzen baseliche Gepräge wie die Thronrede; sie sind geschäftsamtlich-nüchtern. Indessen wird das Militärbudget, das augenblicklich im Schooße einer Kommission durchberathen wird, wohl noch Veranlassung zu erregten Debatten geben. Die Stimmen, welche die gründliche Abarbeitung des Entwurfs als die conditio sine qua non seiner Annahme betrachten, wehren sich. Vorderrhand ist freilich wenig vorhanden, daß sich die Regierung darauf einlassen wird.
Ein Preßprozeß, der jedoch mit der Freisprechung der angeklagten Blätter — unter ihnen die „Volkszeitung“ — endete, hat auf's Neue gezeigt, wie im preussischen Heere neben den geistlich erlaubten Strafen auch noch Mißreglungen üblich sind, die nicht offiziell geäußert sind, aber trotzdem sehr oft zur Anwendung kommen. Während des Krieges hatte nämlich die „Volkszeitung“ den Brief eines Magdeburger Soldaten gebracht, in welchem Beschwerde geführt wurde über die von Unteroffizieren ausgeübten Mißregeln. Das Kriegsministerium beantragte alsbald die Besetzung der „Volkszeitung“ und mehrere andere Journale, welche den Artikel nachgedruckt hatten. In Folge dessen nannte sich ein Dr. Karl Fuß als Verfasser, der sich zum Beweise der Wahrheit bereit erklärte. Es wurden sodann auf Veranlassung des Berliner Gerichts umfangreiche Vernehmungen angestellt, die zu dem Resultate führten, daß fünf zur Zeit

noch bei dem Regiment in Rheims lebende Soldaten eifrig erharteten, sie seien bei den Exercirübungen in Magdeburg von zwei Unteroffizieren der Compagnie wiederholt geschlagen worden. Bei dieser Sachlage beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung, auf welche der Gerichtshof nach kurzer Verathung erkannte.
Bekanntlich hat jüngst Johann Jacoby der als das Haupt der deutschen Demokraten gilt, kürzlich seinen Beitritt zur sozialdemokratischen Partei erklärt. Wie es den Anschein hat, werden seine alten Parteigenossen den Schritt nicht mitmachen. Wenigstens protestirt die „Frankf. Ztg.“ entschieden gegen ein Handinhandgehen mit dem Sozialdemokratischen. Wir denken, schreibt das radikale Blatt, „daß die demokratische Partei und die sozialdemokratische Arbeiterpartei nicht nur sehr wohl selbstständig nebeneinander bestehen können“, sondern auch neben einander bestehen „müssen“. Was die Verpflichtung zum Handinhandgehen beider betrifft, so dürfte dieselbe — und zwar in beiden Lagern — schwerlich allgemeine Anerkennung finden. So wenig ein solches Bedürfnis in dem „Volksstaat“, dem Organ jener Partei, zu der Johann Jacoby sich gestellt, zum Ausdruck gekommen ist, so wenig dürfte die demokratische Partei Neigung haben, den Krieg der Sozialdemokraten gegen Kapital, Paläste und Bourgeoisie mitzumachen und die sozialdemokratische Dogmatik von der Gründung von Produktionsgenossenschaften durch den Staat, Abschaffung der Lohnarbeit und Expropriation des Grund und Bodens in ihr Programm aufzunehmen.
In Frankreich ist endlich das Minister-Portfolio vorüber; Coulaud ist definitiv zum Finanzminister und der Deputy des Departements Haute-Vienne, Pierre Edmond Leferriere de Vort, zu dessen Nachfolger im Handelsministerium ernannt. Leferriere de Vort war im Jahre 1844 Regierungskommissar bei den Eisenbahn-Gesellschaften und beschäftigte sich später an der Gründung der Paris-Rhon-Maritimer Bahn. Er ist Verfasser mehrerer auf das Communicationswesen Bezug habender Schriften. Ueber das politische Glaubensbekenntnis des neuen Handelsministers ist wenig bekannt.

Die „Alabama“-Frage ist in ein neues Stadium getreten, das für ihrer Lösung näher bringt, dafür aber die Ausfischen des Generals Grant, zum Präsidenten wiedergewählt zu werden, erheblich verringert. Republikantenhaus und öffentliche Meinung in America machen jetzt nämlich entschieden Front gegen die von der Regierung zu Washington noch immer aufrechterhaltenen indirecten Entschädigungs-Ansprüche; das Geseire verlangt drängend die Beilegung der bezüglichen Correspondenz mit England, und die Blätter von Newyork sprechen es ganz direct aus, daß man im Wisen Hause zu weit gegangen und nun durch falsche Scham sich davon abhalten laßt, den begangenen Fehler gutzumachen. Wir beglücken diese Wandlung mit Genugthuung; die Amerikaner zeigen, was eine politisch reife und wahrhaft freilebende Nation ist. Wollten doch auch die europäischen Völker, namentlich die Franzosen, von ihnen lernen, daß es einen höheren Ruhm gibt als den, die Regierung in einen Krieg geißelt zu haben.

Versuch eines Einigungsprogrammes.
„Seien wir ein einzig Volk von Sündern!“
In meiner offenen Zuschrift vom 21. April l. J. an die Reichstagswähler des Neßler Wahlkreises habe ich der dringenden Nothwendigkeit der Einigkeit unter uns Sachgen Ausdruck gegeben. In den seither verfloffenen Tagen unterzog ich nun die bekannten drei Wahlpaloperate der vorjährigen Nationalversammlung einer neuerlichen eingehenden Prüfung, verließ dieselben miteinander und ersuchte ihre gegenseitigen Anknüpfungspunkte, um auf Grund dieser Untersuchungen ein Programm zu unserer Einigung in der sächsischen Wahlpalfrage vorzuschlagen zu

Feuilleton.
Der räthselhafte Fremde.
Nach den Aufzeichnungen eines Criminalbeamten.
Von Fr. Friedrich.
(Fortsetzung.)
„Dies ist Herr Sonnenfeld!“ flüsterte meine Schwester mir zu. Es war eine große kräftige Gestalt, fein gekleidet. In seinem Auftreten, in seiner ganzen Haltung lag etwas Sicheres und Vornehmes. Ohne die geringste Verlegenheit glitten seine Augen über die Anwesenden hin. Er trug einige Gedächtnisse vor und zwar bedeutend besser als ich erwartet hatte. Seine Stimme war wohlklingend, seine Betonung richtig, vielleicht lag nur etwas zu viel Pathos in seiner Vortragsweise. Mich interessirte dieser Mann, der vielleicht fünfundsiebzig Jahre zählen mochte. Er erschien mir bekannt, es war mir, als ob ich ihn bereits gesehen habe und doch strengte ich vergebens mein Gedächtnis an. „Wer ist dieser Sonnenfeld?“ fragte ich meine Schwester, als in den Vorträgen eine kurze Pause eintrat.
„Ein Maler“, entgegnete sie. „Er ist erst seit einigen Monaten hier und ist wie er sagt gekommen, um hier Studien zu machen. Er hat sich übrigens sehr schnell hier eingelebt und sich vor wenigen Tagen verlobt — sieh, seine Braut sitzt neben ihm.“
Ich bemerkte ein junges und hübsches Mädchen an seiner Seite. Meine Schwester erzählte mir weiter, daß der Vater des jungen Mädchens ein reicher Mann sei. Er war Müller gewesen, hatte drei Wassermühlen besessen, diese verkauft und sich in die Stadt zurückgezogen, um von seinem Gelde zu leben.
„Uebrigens soll auch Sonnenfeld reich sein“, schloß sie. „Er lebt hier wenigstens, ohne sich im Geringsten einzuschränken, und gibt viel Geld aus.“
„Woher stammt er?“ fragte ich.

Meine Schwester war nicht im Stande, mir darüber Auskunft zu geben. Ich begreift selbst kaum, was mich veranlaßt, den Mann immer wieder zu beobachten. Er war sehr heiter und schien die ganze Gesellschaft zu beherrschen. Bei der Sicherheit und Gewandtheit seines Benehmens konnte dies weniger auffallen.
Als die Vorträge beendet waren, stellte mein Schwager mich ihm vor. Mit einer freundschaftlichen, aber doch stolzen Herablassung begrüßte er mich; nur als mein Schwager meinen Charakter als Polizeikommissar nannte, zuckte sein Auge und fuhr flüchtig, gleichsam suchend durch den Saal hin. Dann war er wieder völlig ruhig.
Mir war dies nicht entgangen und in demselben Augenblicke war ein Verdacht in mir aufgetaucht, für den ich zeitlich noch nicht den geringsten Beweis hatte. Da bemerkte ich an seiner Hand einen scheinbar sehr werthvollen Brillant.
Ohne zu verrathen, was in mir vorging, knüpfte ich ein Gespräch mit ihm an und erzählte ihm, daß ich zur Hochzeit meiner Nichte gekommen sei und offen gestanden kaum erwarten habe, in der Provinzialstadt ein so heiteres Leben und so viel Interesse für die Kunst zu finden.
„Die Herren in der Residenz unterschätzen gewöhnlich das Leben in der Provinz“, entgegnete Sonnenfeld ruhig lächelnd. „Werden Sie es übrigens glauben, daß ich noch nie dazu gekommen bin, die Residenz kennen zu lernen?“
„Unmöglich!“ rief ich scheinbar erstaunt.
„Es ist so!“ fuhr Sonnenfeld fort. „Es spielen allerdings wohl die Verhältnisse mit, die mich als Landschaftsmaler meist in die Berge getrieben haben; ich liebe jedoch auch das geräuschvolle Leben der großen Städte nicht, es regt mich auf, obschon meine Nerven sich in der besten Verfassung befinden.“
„Sie haben doch viel entbehrt“, bemerkte ich. „Die Residenz bietet eine große Menge von Kunstschätzen.“
„Freilich, freilich!“ fiel mir Sonnenfeld ins Wort. „Ich werde auch nächstens das Versteuern nachholen; ich hätte es bereits gethan, wenn ich hier nicht einen Magnet gefunden hätte, der mich zurückhält.“

Unsere Unterhaltung wurde durch den Beginn der Tafel unterbrochen. Der Zufall fügte es, daß ich bei Tisch Sonnenfeld gegenüber saß. „Gute Nacht an'schaft, Herr Commissar!“ rief er mir über den Tisch heiter zu.
Ich glaubte zu bemerken, daß seine Wangen etwas blässer geworden waren. In der unbefangenen Weise suchte ich ihn zu beobachten; fast regelmäßig, wenn ich zu ihm aufblinzelte, nahm ich wahr, daß sein Auge auf mich gerichtet hatte. Er beobachtete auch mich. Mein Verdacht schlug immer mehr Wurzeln in mir.
Die Tafel nahm ihren üblichen Verlauf mit den unvermeidlichen Toasten auf „die Künstler“, auf die Damen und auch auf Sonnenfeld. Er antwortete mit geäußerten und sehr gewählten Worten.
Da erhob sich der Apotheker, um in einer längeren Ansprache die Herzen der Anwesenden für ein gutes Werk zu begeistern. Es galt der Unterstützung einer Frau, deren Mann durch einen Unglücksfall auf der Eisenbahn um's Leben gekommen war und die nun mit einer zahlreichen Familie gänzlich hilflos dastand. Er schloß mit der Bitte an die Herren, sich der Unglücklichen anzunehmen und reichte seinem Nachbar einen Bogen Papier, auf dem er selbst seinen Namen und seinen Beitrag aufgeschrieben hatte, zur Unterschrift.
Der Bogen machte die Runde am Tische. Ich beobachtete Sonnenfeld, als er unterzeichnete, er schrieb seinen Namen mit gewandter und fester Hand. Bald darauf gelangte der Bogen auch zu mir. Mein Auge suchte Sonnenfeld's Namen und unwillkürlich zuckte ich leise zusammen. Ich kannte die Züge dieser Hand bereits, es lag etwas Eigentümliches in ihnen, was sich schwer erkennen ließ. Es kostete mich Ueberwindung, den Bogen wieder aus der Hand zu geben und doch durfte ich nicht zögern, wenn es nicht auffallen sollte, zumal, da ich bemerkte, daß Sonnenfeld's Augen auf mich ruhten.
„Die Provinz beschämt uns“, sprach ich zu ihm. „Ich glaube kaum, daß in der Residenz bei gleicher Gelegenheit soviel gezeichnet werden würde.“
Sonnenfeld zuckte mit den Schultern. (Schluß folgt.)

ein gut empfohlener
Farmacie,
Monatsgebühr
Angabe der bis
in den Offerten
Hermann
arisch.
amer,
Nr. 21,
garten,
unden und ver-
tellung, sorgfält-
aaren:
reuzer
prachtreiches Leder-
und höherem Ver-
schleiß, ein prächt-
stabilen, 12 Stück
complet mit Glas,
in Kette, Medail-
Sulden
schier, mit großen
mit 6 Kaffeebohnen
entste immer weiß
Nähten, entbal-
ne verlangen kann,
Abeln, Kochtöpfe,
si zum praktischen
Ballenberholz
teer, eine echte Pa-
nirschlein, 6 Paar
Nieren-Schürzen,
edel-Photographie,
ten, 1 Paar echte
Sulden
im Sperren, ent-
tellen, Kaffeebohr,
nd Eisenbohrer etc.;
as 6 feinen Tisch-
und 6 kleinen Tisch-
aus 1 Schreib-
stern, 1 Thermo-
mabmen, 1 Paar
Kleider-Sack-
acca-Regenschirm,
wälder Vorzeilau-
ne, eine Medie-
reite, Zahnbürste,
unt 2 fl. und ist
Sulden
em Beck sammt
hüßlich, eine echte
Bismuthberühmte
Bergellain-Email
leder-Brennrohr
leder-Brennrohr
neitere Kaffeemilch
Lichtkerze, be-
weilte, und Kaj-
Herrnsocken.
Sulden
eine Kissen, ein
stuch für 6 Per-
eine Toilettefa-
sinnen: erholz, zum
et.
6 billig im
6-6
gs-Bazar
IER,
ro. 21,
arten.
gratis und franco.
ertpreis
72.
Witter Mittel-Preis
lerer derer
fl. kr. fl. kr. fl. kr.
7 73 7 33 6 93
6 40 6 13 5 87
5 20 4 93 4 67
2 40 2 20 2 —
5 67
4 27
4 —
2 —
1 —
0 —
36 —
36 —
24 —
32 —
1 25 —
1 20 —
70 —
60 —
8 50 —
22 —
36 —

famenzustellen, welche Frage meiner Ansicht nach den einzigen sachlichen Differenzpunkt zwischen uns Sachsen heute noch bildet. — Ich übergebe nun die Frucht meines dießzüglichen Studiums der Öffentlichkeit mit der an die sächsische Intelligenz gerichteten Bitte, diesen meinen Versuch eines Einigungsprogrammes mit derjenigen Objectivität und Nachsicht beurtheilen zu wollen, welche ich mit Rücksicht auf den sich seit neuester Zeit mächtig regenden Einigungsdrang in der sächsischen Nation sowie mit Rücksicht auf die Kürze der mir zu Gebote gestandenen Zeit bei den competenten Kritikern voraussetzen mich berechtigt halte.

Sehr gerne würde ich meinem vorliegenden Operate einen motivirten Bericht vorausschicken, leider muß ich aber wegen des beschränkten Raumes dieses Blattes sowie wegen des Drängens der, die Reichstagsnewahlen uns immer näher rückenden Zeit, innerhalb welcher nach meiner festen Ueberzeugung die Einigung unter uns Sachsen vollzogen werden muß, hievon Umgang nehmen, was ich übrigens mit um so größerer Verbitung thun kann, als die öffentliche Meinung sich bei uns bereits seit längerer Zeit mit dem fraglichen Gegenstande beschäftigt und somit den vorerwähnten Arbeit zu legen verlohrt habe, von der sehr mangelhaften Form derselben zu scheiden wissen wird. — Die Schwierigkeit meiner Arbeit bestand darin, daß ich die Aufgabe hatte, Prinzipien miteinander in Einklang zu bringen, welche sich im Allgemeinen gegenseitig auszuschließen scheinen, nämlich das Prinzip der ungeschmäleren kommunizipalen Autonomie jedes einzelnen sächsischen Kreises und das Prinzip der zu ihrem Fortbestande unumgänglich notwendigen Einheit der sächsischen Nation. — Ob mir die Lösung dieser schwierigen Aufgabe gelungen ist oder nicht, darüber möge die öffentliche Kritik richten, jedoch aber glaube ich behaupten zu können, daß in meinem vorliegenden Operate die Basis gegeben ist, auf welcher sich die bisherigen gegnerischen Parteien — ohne ihrer politischen Vergangenheit unter zu werden — begegnen und vereinigen können, wenn sie den ehrlichen Willen dazu haben d. h. wenn einerseits die Anhänger ungeschmälerter kommunizipaler Autonomie im einzelnen Kreise sowie andererseits die Zusammengehörigkeitsgefühl besitzen, um einzusehen, daß zum Fortbestande der Einheit der sächsischen Nation ein einheitlicher, alle sächsischen Kreise als Ganzes darstellender Mittelpunkt aufrechterhalten werden müsse, andererseits wenn die Anhänger möglicher Zusammenfassung der sächsischen Kreise zu einer höheren, lebensvollen Einheit ernstlich gewillt sind, den berechtigten Forderungen des ungarischen Staates volle Rechnung zu tragen; jedenfalls muß beiden Parteien die Einigung der sächsischen Nation und namentlich die Einigkeit unter den Abgeordneten derselben im ungarischen Reichstage als das gegenwärtig vor allem Anderen u. z. in der allerzürstigen Zeit zu erreichende Hauptziel vorzuziehen und müssen beide Parteien den Schleier der Vergessenheit über ihre bis herige gegenseitige Befehdung werfend jede persönliche Antipathie sowie alle persönlichen Rücksichten bei Seite lassen und nur die gemeinsame Sache im Auge behalten und ihr opferfreudig dienen.

Was ich in Vorliegendem meinen verehrten Nationsgenossen ohne Unterschied ihrer bisherigen Parteifarbe zur geeigneten Berücksichtigung biete, ist — dessen bin ich mir wohl bewußt — durchaus kein erschöpfend durchgeführtes, in sich abgeschlossenes Werk, es sind vielmehr bloß „Grundzüge“, — Prinzipien, welche in eine sehr flüchtige Form gegossen einen Beitrag zur Auffindung der Modalität unserer Einigung in der einzigen, uns Sachsen heute noch trennenden Frage liefern sollen. — Möge meine wohlgemeinte compilatorische Arbeit ihren Zweck nicht verfehlen und Männer unseres Volkes, welche mit größerem Eifer für die Sache begabt sind als ich und mehr geistige Ruhe besitzen, als mir leider gegenwärtig vergönnt ist, zu gleichem Beginnen anregen, damit das schöne, heilige Wort „Eintracht“ recht bald durch die That unter uns Sachsen seine feierliche Sanction erhalte — zum Wohle unseres lieben sächsischen Kulturvolkes und zur Ehre unseres guten deutschen Namens!

Mein versuchsweises Einigungsprogramm ist folgendes:
Grundzüge eines Entwurfes für die Regelung der Innerverhältnisse des Königsbodens.

- I. Leitende Grundsätze.
§. 1. Die Einzelmunizipien des Königsbodens d. i. die 11 sächsischen Kreise (9 Stühle und 2 Distrikte): Der Hermannstädter, Schäßburger, Mediascher, Mühlbacher, Brooser, Großschener, Nepter, Keußmäcker und Veszthärer Stuhl, dann der Kronstädter und Bistritzer Distrikt bilden in ihrer Gesamtheit das sächsische Gesamt-munizipium.
§. 2. Das sächsische Gesamt-munizipium wird korporativ repräsentirt durch eine gemeinsame Vertretung, genannt: „Sächsisches Nations-universität“ und ein gemeinsames Verwaltungsorgan, genannt: „Sächsisches Komitiat.“
§. 3. An der Spitze der sächsischen Nationsuniversität und des sächsischen Komitates steht der von der sächsischen Nationsuniversität frei gewählte und aus dem sächsischen Nationalvermögen mit einem seiner Stellung entsprechenden Gehalte dotirte „Graf der sächsischen Nation (Komēs)“, welcher somit das Oberhaupt des sächsischen Gesamt-munizipiums ist.
§. 4. An der Spitze aller 11 Einzelmunizipien des Königsbodens steht der für dieselben gemeinsame, über Vorschlag des ungarischen Ministeriums vom König ernannte und vom Staate bezahlte „Obergespan des Königsbodens“, welcher Namens der Regierung das Oberaufsichtsrecht des Staates auf dem Königsboden ausübt.
§. 5. Sowohl das sächsische Gesamt-munizipium als Solches als auch jedes Einzelmunizipium des Königsbodens bestellen sich ihre Organe der Vertretung und Administration selbstständig durch freie Wahl.
§. 6. Jedes der 11 Einzelmunizipien des Königsbodens besitzt in allen Angelegenheiten, welche ausschließlich nur das betreffende Einzel-munizipium betreffen, denselben autonomen Wirkungsbereich, welchen das ungarische Munizipalgesetz vom Jahre 1870 den ungarischen Komitaten einräumt und correspondirt in allen seinen eigenen Angelegenheiten direct mit dem ungarischen Ministerium.
§. 7. Einzelne Munizipien des Königsbodens können sich mit benachbarten Munizipien nach eingeholtem dießfälligen Gutachten der sächsischen Nationsuniversität und mit Bewilligung des Ministers des Innern zu einem Munizipium vereinigen.
§. 8. In allen die kommunizipale Regelung, ferner die territoriale Eintheilung sowie den territorialen Umfang des sächsischen Gesamt-munizipiums betreffenden Angelegenheiten entscheidet über dießzügliche Gesetzes-vorlagen des Ministers des Innern endgiltig der ungarische Reichstag; — der Minister des Innern ist jedoch verpflichtet, über die bezeichneten, das sächsische Gesamt-munizipium betreffenden Angelegenheiten vorher das in Form eines Statutsentwurfes abzugebende Gutachten der sächsischen Nationsuniversität einzuholen und diesen Statutsentwurf zur Grundlage seiner dießzüglichen Gesetzesvorlage zu machen. Hegt der Minister des Innern gegen irgend welche Bestimmungen des betreffenden Statutsentwurfes gegründete Bedenken, so hat er diese Bedenken der sächsischen Nationsuniversität mitzutheilen, welche letztere dann ihrerseits den mitgetheilten Bedenken des Ministers, insofern ihr dieselben begründet er-

scheinen, volle Rechnung zu tragen und die dadurch gebotenen Abänderungen mit thunlichster Beschleunigung vorzunehmen verpflichtet ist; — findet dagegen die sächsische Nationsuniversität es mit ihren Pflichten als Re-präsentantin der sächsischen Nation schlechterdings unvereinbar, den mitgetheilten Bedenken des Ministers nachzugeben, so hat sie letzteren in einer motivirten Gegenvorstellung sogleich hiervon in Kenntniß zu setzen, worauf der Minister zwar berechtigt ist, ohne weitere Verhandlung mit der sächsischen Nationsuniversität seine dießfällige Gesetzesvorlage dem ungarischen Reichstage zu unterbreiten, gleichzeitig aber die gesetzliche Pflicht hat, den betreffenden Statutsentwurf sowie die betreffende Gegenvorstellung der sächsischen Nations-universität seiner Vorlage an den ungarischen Reichstag beizuschließen. — Ueberdies bleibt es der sächsischen Nations-universität unbenommen, kraft ihres Repräsentations- und Petitionsrechtes eine dießzügliche Vorstellung an den ungarischen Reichstag zu richten und durch die sächsischen Reichstagsabgeordneten auf den Tisch des Hauses legen und im Parlamente vertreten zu lassen.

II. Die Einzelmunizipien des Königsbodens.

- §. 1. Das ungarische Munizipalgesetz vom Jahre 1870 wird als Grundlage für die Organisation der einzelnen Stühle und Distrikte des Königsbodens acceptirt.
§. 2. Mit Rücksicht auf die in den Einzelmunizipien des Königsbodens bestehenden eigenartigen Verhältnisse muß der von der kommunizipalen Autonomie der einzelnen 11 sächsischen Kreise handelnde Abschnitt des Munizipalgesetzes für den Königsbodens Ergänzungs- und Abänderungsbestimmungen nach folgenden Grundsätzen enthalten:
a) Alle Vertretungskörper und Ausschüsse werden ausschließlich durch die Wahl bestellt (somit Ausschluß der sog. „Virilimmunen“).
b) Sämmtliche Munizipalbeamte werden von den Munizipalaus-schüssen gewählt.
c) Ob die Munizipalbeamten auf Lebenszeit oder bloß auf eine bestimmte Reihe von Jahren gewählt werden sollen, wird der Beschluß jedes einzelnen Munizipalaus-schusses überlassen.
d) Die Namensliste der Candidaten wird innerhalb der in den §§. 66 und 67 des 1870er Munizipalgesetzes und mit Rücksichtnahme auf die Bestimmungen des XLIV. G. A. vom Jahre 1868 von dem Candidationsausschusse zusammenge stellt, welcher besteht: aus dem Obergespan des Königsbodens als Präses und 6 von dem Munizipal-ausschusse gewählten Munizipalaus-schussmitgliedern; — bei getheilten Stimmen dirimirt der Präses.
e) Jedes einzelne Munizipium des Königsbodens stellt seinen Beamtenstatus durch ein eigenes Statut fest, welches der Betätigung seitens des Ministers des Innern bedarf. Dasselbe gilt betreff der k. Freistädte bezüglich ihres vom Munizipium abgeforderten und von der Stadtkommunität festzustellenden Beamtenstatus.
f) Aufrechterhaltung des kommunizipalen Zusammenhanges zwischen den Gewerbe, Industrie, Handel und Intelligenz in sich concentrirenden Städten und Vororten einerseits und den Landgemeinden andererseits.
g) Der Obergespan des Königsbodens ist der Repräsentant der Gesamt-munizipalität; — als solcher übt er die Oberaufsicht über die Munizipal-autonomie der 11 Einzelmunizipien des Königsbodens aus und wacht über die Interessen der durch die letzteren vermittelten öffentlichen Staatsverwaltung. Sein Wirkungsbereich ist in jedem der 11 Einzelmunizipien des Königsbodens derselbe, welchen der Obergespan in den ungarischen Komitaten besitzt. (Vergleichen ist er Mitglied des Oberhauses und hat seinen Wohnsitz gleich dem gewählten Grafen der sächsischen Nation in Hermannstadt.)
h) Der (gewählte) Bürgermeister (Oberrichter, Königsrichter) ist der erste Beamte des Stuhles oder Distriktes und sein Wirkungsbereich derjenige des Obergespans in den ungarischen Komitaten.
i) Jedes Einzelmunizipium des Königsbodens besitzt bezüglich seiner eigenen Angelegenheiten die gleiche kommunizipale Autonomie mit den ungarischen Komitaten (siehe Oben I, §. 6), dagegen bilden k) zur Wahrung der Einheit der sächsischen Nation die 11 sächsischen Kreise in ihrer Gesamtheit auch künftig eine gemeinsame Munizipaleinheit unter dem Titel: „Sächsisches Gesamt-munizipium“, welches ohne den kommunizipalen Wirkungsbereich der einzelnen sächsischen Kreise zu beeinträchtigen, in einer gemeinsamen Vertretung (sächsisches Nationsuniversität), in einer gemeinsamen Statutabfassung (siehe Oben: I, §. 8 und siehe unten: III, A, a, a und b), weiters in einem gemeinsamen Verwaltungsorgan (sächsisches Komitiat) und endlich in einem gemeinsamen Ober-haupte (Graf der sächsischen Nation) seine Vertörperung findet.

III. Das sächsische Gesamt-munizipium.

- A. Die sächsische Nationsuniversität.
§. 1. Dasselbe bildet den repräsentativen Vertretungskörper für das sächsische Gesamt-munizipium.
§. 2. Sie tritt regelmäßig mindestens einmal im Jahre in Hermannstadt zusammen.
§. 3. Die Mitglieder der sächsischen Nationsuniversität werden durch die Vertretungskörper der Einzelmunizipien und Vororte je auf die Dauer eines Jahres gewählt u. z. wählt der Hermannstädter Stuhl und Kronstädter Distrikt je 2, die übrigen 9 Kreise je 1, ferner die Städte Hermannstadt und Kronstadt je 2 und die übrigen Städte und Vororte je 1 Abgeordnete; — zusammen also 26 Abgeordnete.
§. 4. Die Abgeordneten der Städte und Vororte werden von den Kommunitäten und die Abgeordneten der Kreise von den Kreisversammlungen gewählt.
§. 5. Den Vorsitz in der sächsischen Nationsuniversität führt der von derselben freigeählte Graf der sächsischen Nation (Komēs), in dessen Verhinderung der, von der Universitäts aus den auf Lebensdauer angestellten Mitgliedern des sächsischen Komitates (§. 6, o) gewählte Stellvertreter.
§. 6. Zum Wirkungsbereich der sächsischen Nationsuniversität gehört:
a) Die Ausübung des statutarischen Gesetzgebungsrechtes u. z. ist dieses Recht
a. ein verhandelndes in allen, das sächsische Gesamt-munizipium betreffenden kommunizipalen und territorialen Angelegenheiten; hier gilt die Oben: I, §. 8 gegebene Gesetzesbestimmung;
b. ein beschließendes in allen übrigen, das sächsische Gesamt-munizipium betreffenden Angelegenheiten insofern deren endgültigen Austragung seitens der sächsischen Nationsuniversität nicht positive Landesgesetze entgegenstehen. (Das Gebiet, auf welchem die sächsische Nations-universität künftig ihr statutarisches Gesetzgebungsrecht in der oben-nannten Weise ausüben können, ist das in heutiger Zeit zu immer größerer Wichtigkeit gelangende Gebiet der Volkswirtschaft.)
b) Die Ausübung des Repräsentations-, Petitions- und Correspondenzrechtes.
c) Das Recht der Verwaltung, Kontrolle und Verfügung über das sächsische bewegliche und unbewegliche sächsische Nationalvermögen.
d) Die Feststellung des Vorschlages und die Prüfung der Jahres-rechnungen sowohl bezüglich des Nationalvermögens als auch bezüglich der Domezialkasse des sächsischen Gesamt-munizipiums.

e) Die Systemisirung des Personal- und Salariatstatus des sächsischen Komitates, sowie die Befestigung dieser systemisirten Beamtenstellen durch geheime Wahl auf Grund des, von einem selbstbestellten Kandidationsausschusse gemachten Vorschlages.

- f) Das Recht, von den Komitatalbeamten Verantwortung zu fordern und nöthigenfalls wider sie die Einleitung der Disziplinarunterwerfung anzuordnen.
g) Das Recht, der scheidensrichterlichen Entscheidung jener Differenzen und Streitigkeiten, welche sich zwischen den Jurisdiktionen des Gesamt-munizipiums innerhalb ihres autonomen Wirkungsbereiches ergeben.
h) Feststellung ihrer Geschäftsordnung.
§. 7. An Verhandlungen und Beschlüssen, welche das sächsische Nationalvermögen betreffen, kann jeder Abgeordnete nur insofern theilnehmen, als er Miteigentümer an diesem Vermögen vertritt.
§. 8. Beschlußfähig ist die sächsische Nationsuniversität, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder (also mindestens 14) anwesend sind.
§. 9. Alle Beschlüsse werden durch absolute Stimmenmehrheit gefaßt. Dasselbe gilt für die sächsische Nationsuniversität, wenn jede Art erforderlich, nur zur Wahl des Grafen der sächsischen Nation ist eine Zweidrittel-Majorität von 18 Stimmen (unter 26) erforderlich.
B. Das sächsische Komitiat (delegirte sächsische Nations-universität).

- §. 1. An der Spitze des sächsischen Komitates steht der Graf der sächsischen Nation (Komēs), in dessen Verhinderung sein Stellvertreter (siehe Oben: A, §. 5). Komitiat und Komēs bilden die sogenannte delegirte sächsische Nationsuniversität.
§. 2. Den Salariat- und Personalstatus des Komitates sowie seine innere Einrichtung hat die Universitäts durch ein besonderes Statut zu regeln, wobei die erworbenen Rechte der bereits definitiv angestellten Universitätsbeamten nicht verfehrt werden dürfen.
§. 3. In allen Sachen der Innenverwaltung ist das sächsische Komitiat der sächsischen Nationsuniversität verantwortlich.
§. 4. Zum Wirkungsbereich des sächsischen Komitates resp. der delegirten sächsischen Nationsuniversität gehören:
a) Die Vermittelung des Verkehrs einerseits mit der Universitäts andererseits mit der Regierung und mit den sächsischen Kreisen. Die Verkehrssprache seitens der delegirten Nationsuniversität ist überallhin die deutsche.
b) Die Vorbereitung der Vorlagen für die Berathung der sächsischen Nationsuniversität.
c) Die Anordnung der Durchführung der Beschlüsse und Statute der Nationsuniversität.
d) Die Verwaltung des sächsischen Nationalvermögens und der Domezialkasse des sächsischen Gesamt-munizipiums nach den Weisungen der sächsischen Nationsuniversität sowie die Revision der unter der Verwaltung der delegirten Nationsuniversität stehenden Kassen, welche mindestens viermal jährlich vorzunehmen ist.
e) Wenn die sächsische Nationsuniversität nicht versammelt ist, die Ausübung der Befugnis, gegen solche das sächsische Gesamt-munizipium betreffende Regierungsverordnungen zu repräsentiren, welche der delegirten Nationsuniversität gegenwärtig erscheinen.
f) Veranlassung der außerordentlichen Einberufung der sächsischen Nationsuniversität in besonders wichtigen Fällen über Auftrag des Grafen der sächsischen Nation.

C. Der Graf der sächsischen Nation (Komēs).

- §. 1. An der Spitze der sächsischen Nationsuniversität und des sächsischen Komitates steht der Graf der sächsischen Nation (Komēs), welcher von der sächsischen Nationsuniversität auf Lebenszeit gewählt wird und seinen Jahresgehalt aus Nationalmitteln erhält.
§. 2. Der Komēs ist der Repräsentant der sächsischen Nation in ihrer Gesamtheit und hat letztere nach Innen und Außen zu vertreten; ihm gebührt bei allen feierlichen Gelegenheiten selbst vor dem Obergespan des Königsbodens der Vortritt.
§. 3. Er hat seinen Wohnsitz in Hermannstadt und seine Wohnung in dem der sächsischen Nation gehörenden sächsischen Komitatsgebäude.
§. 4. Er ernannt im Vereine mit der sächsischen Nationsuniversität die Beamten des Komitates.
§. 5. Er steht an der Spitze der gesamten Vermögensverwaltung.
§. 6. Er beruft die sächsische Nationsuniversität regelmäßig einmal, in besonders wichtigen Fällen auch mehr als einmal im Jahre ein.
§. 7. Er führt in der sächsischen Nationsuniversität den Vorsitz und veranlaßt die Anordnung der Durchführung der Universitätsbeschlüsse und Statute.
§. 8. Er ist vermöge seiner Stellung als Oberhaupt des sächsischen Gesamt-munizipiums und Repräsentant der sächsischen Nation Mitglied des Oberhauses im ungarischen Reichstage.
Hermannstadt, 27. April 1872. Guido v. Baupner n.

Juland.

Hermannstadt, 29. April. (Aus den romanischen Blättern.) „Telegrafulu Romanu“ registirt als beachtenswerthe Erscheinung, daß — wie ihm berichtet wird — mehrere der gewesenen Reichstagsabgeordneten, welche auch in das neue Parlament gewählt zu werden wünschen, sich damit beschäftigen, Bestrebungsversuche zu machen, theils um für sich Stimmen zu bekommen, theils eine Passivität (zum eigenen Vortheile) zu erlangen; demzufolge fordert „T. R.“ Alle auf, welche an der heiligen Sache der Abgeordnetenwahl ein Interesse haben, beide Fälle, wo sie durch selbst wahrnehmen, sofort zu veröffentlichen und dort, wo die Wahl durch Anwendung solcher Mittel gelingen sollte, competenten Druck zu protestiren. — Dasselbe Blatt drückt (und zwar mit vollem Rechte) sein Bedauern darüber aus, daß ein ungarisches Blatt („Kélet“) den Grundas aufgestellt habe, wonach an der zu errichtenden Universitäts in Klausenburg nur die ungarische Unterrichtssprache sein müsse; dies sei eine keineswegs eisenfeste Rücksichtslosigkeit gegenüber den gerechten und billigen Wünschen der Romanen; „Telegr. R.“ bespricht auch die Resultate der reichstäglischen Wirksamkeit mit besonderem Hinblick auf die letzte Periode. Der Abschluß des Reichstages ist insbesondere durch den Kampf über das Wahlgesetz bemerkenswerth. Was „T. R.“ davon gehalten, das habe er schon seinerzeit ausgesprochen und glaubt, das Republikum werde nach nunmehr beendeter Debatte über die Wahlnoelle sein Urtheil korrekt finden. Abgesehen von einigen schönen Reden, sei den Romanen daraus kein greifbarer Nutzen erwachsen. Manches glauben, die Haltung der Opposition habe für die Romanen irgend ein Ergebnis zu Tage gefördert; allein wenn die flebenbürgischen Romanen die Sache genau betrachten, so werden sie einsehen, daß sie von dem Ganzen so viel wie gar nichts haben; es wurde das 3-handkommen eines ihnen ungünstigen Gesetzes erreicht, damit ein anderes, sie gleichfalls bedrückendes Gesetz aufrecht bleibe; man bekämpfte das Schlechte, um ihnen das Schlechte an seine Stelle zu lassen. Hiesfür gebühre der Opposition eben so viel Dank wie der Rechten. Diese Ansicht werde zwar Vielen missfallen, allein das ist einmal so, weil die Anschauung richtig und wahr ist. Das Schlimme an der Sache ist aber das, daß Leute, welche die Sache nicht verstehen, ausruhen werden: Seht Ihr, was die Ungarn machen, wie sie sich benehmen? Am besten ist's, Ihr bleibt daheim und schweiget, damit nicht auch Ihr angefaßt werdet! „Gazeta Transilvaniei“ nimmt mit großer Indignation Act von der Nachricht, daß über Anempfehlung des Blasenborfer Erzbischofes dessen Secretär zum Bischof von Szamos-Ujvar ernannt werden soll. Das Blatt ist hierüber entrüstet, weil der Bischof sich unter Nichtbeachtung des Wahlrechtes im Wege der Nennennung soll bezeugt werden, dann weil die Wahl

mit Ueber-
kannten
man und
man mo
müssen z
Organ er
oder Deu
auf ihr
oder wor
1868, 8
diaz und
Alexander
Nation u
erlachte
nisterium
Hüb: geb
Schulb in
Da
Zarander
reimen to
bedowent
gehben i
im Audie
geracht b
De
eines W
Sportrebe
grig-
tate zu
die Einb
miffes b
Au
in Slavo
verficht
regierung
A
gegen de
Stüblich
Be
Rekopolt
zu
welche fle
behuft G
wird. G
Nä
Veränder
rium ein
Auf
Inpictum
mit Verfa
Pr
der Ober
hände de
deutsche
„Ho
Sprenplog
Kre Folg
gen schaff
thätige un
zur Entfa
hat er doc
der Orick
und dem
Nach Vol
die Lage
mit unci
leiten lasse
nur zu las
die zu N
Landes-
ren, ist di
der heimat
regensreit
daß Böhr
daß sein
Bürgschaf
H
„Die böhr
les rufen
va!“ (Di
Enthufus
Die
So
„Mit den
Söhne W
mit dem
Joseph, u
raße ein
marschall
De
Sprache:
nannt, ge
Der
tag freud
Ausdruck
menichung
reffen des
fer hohe
den begre
reiden, di
wertzen e
Hoch, wel
noch in
ben, wenn
lichen Pa
der Frau
Mutter d
Brautpaar
jches Hee
De
fühle in
No
net hätte,
der vom
ligung ei
Sanction
Mittheilu

mit Uebergebung von würdigen Männern auf einen protegirten und un- bekannten Mann fallen würde. Die Reaction sagt noch hinzu: Wenn man uns jetzt lauter magyarische Romanen zu Bischöfen einsetzt, so kann man morgen die Bischöfe mit ungarischen Magnaten besetzen und davor müssen wir uns hüten, wie der Teufel vor dem Weihrauch. — Dasselbe Organ erinnert die Romanen daran, sie mögen weder vom Moskowiten oder Deutschen, noch vom Magyaren etwas erwarten, sondern sich nur auf ihr eigenes Recht stützen, damit das ganze Romanenthum nicht heute oder morgen das Opfer einer papstlich-ultramontanen Combination werde.

„Federationea“ theilt ein Gespräch mit, welches am 30. December 1868 zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy und dem Reichstagsabgeordneten, zugleich Redacteur der „Federationea“, Alexander Roman stattfand. Das Gespräch drehte sich um die romanische Nation und die Haltung der romanischen Völker; bei dieser Gelegenheit erwähnte Graf Andrássy den Redacteur, man möge die Regierung, das Ministerium und ihn selbst angreifen, nur wolle man der ungarischen Nation Ruhe geben, weil diese an den Beschwerden der romanischen Nation keine Schuld trägt.

Dasselbe Blatt veröffentlicht das Ergebnis der Beamtenwahl im Zarander Komitee, erwähnt dabei, daß der Komitatusauschuß zwar aus reinen romanischen Elementen bestehe, von 28 gewählten Beamten nicht weniger als 15 der romanischen und 13 der ungarischen Nationalität angehören und fragt, ob man denn in solchen siebenbürgischen Komitaten, wo im Ausschusse das Magyarenthum in der Majorität ist, ebenso billig und gerecht dem Romanenthum gegenüber gehandelt hätte?

Beß, 25. April. In Kalocsa wurde Meszaros, der Redacteur eines Blattes, der für Tranyi fortzukommen wollte, von dem Volke mit Spottreiden, Pfeifen und Schreien empfangen und aus der Stadt hinausgejagt. Ein anderer interessanter Vorfall trat sich im Neograd Komitatus zu, wo Linte und Rechte 100,000 fl. in Wechseln als Caution für die Einhaltung eines bezüglich der Reichstagswahlen geschlossenen Compromisses deponieren mußten.

Aus Agram kommen gute Nachrichten; die Wahlmännerversammlung in Slavonien ist zu Gunsten der Regierungspartei ausgefallen. Vakanovic vertritt mit apodictischer Gewißheit, daß der croatische Landtag eine regierungsfreundliche Majorität haben werde.

Agram, 25. April. In dem Majestäts-Beleidigungs-Processe gegen den Obergespan Kalitovac erregten die gravirenden Aussagen des Staatsanwalters Kraljevic und Advokaten Pavese große Sensation. Beß, 25. April. Sogleich nach Rückkehr der Minister Konyay, Kestapoli und Lidza wird auf directes Verlangen derselben unter Zustimmung des Verwaltungsrathes der Abhau einer Konferenz stattfinden, welche sich mit den Vorlagen an die einderufene General-Versammlung befaßt. Es ist Aussicht auf ein dies ermöglichtes Arrangement vorhanden.

Nächsten Monat werden bei einigen Ministerien größere Personal-Veränderungen stattfinden, insbesondere soll das Communications-Ministerium einer Reorganisation unterzogen werden.

Außer Konyay sind auch Kestapoli und Lidza nach Miskolcz zur Inspektion der ungarischen Staatsbahn gereist. Die Böse bringt dies mit Verkaufsprojeeten in Verbindung.

Prag, 24. April. (Fortsetzung der Landtagsbesprechung.) Nachdem der Ober-Landmarschall und dessen Stellvertreter die Angelobung in die Hände des Statthalters geleistet, hielt der Ober-Landmarschall folgende deutsche Ansprache: „Hoher Landtag! Sr. Majestät der Kaiser geruhen, mit diesen Ehrenplätzen zu zuzuwenden. Ich habe nicht gezögert, diesem allerniedrigsten Knecht zu leisten in der Hoffnung, meinem theuren Vaterlande Nutzen zu schaffen zu können (Beifall) und in Ihrem Patriotismus eine wohlthätige und fördernde Unterstützung zu finden. Wenn auch dem Landtage zur Entfaltung seiner Thätigkeit jetzt nur ein kurzes Ziel gesetzt ist, so hat er doch eine wichtige, bedeutungsvolle Aufgabe, nämlich das Banner der Gerechtigkeit aufzuführen, den Frieden mit dem Reiche herzustellen und dem Reiche zu geben, was das Reich ist. (Majestätlicher Beifall.) Nach Vollbringung dieser heiligen Pflicht wird der Landtag aber auch in die Lage kommen, die Angelegenheiten des Landes zu pflegen, wobei er mit uneigennützigem patriotischen Streben sich bloß von dessen Wohlfahrt leiten lassen und jene Unfruchtbarkeit der Verhandlungen bannen wird, welche nur zu lange gedauert hat, weil nur Parteiworte geherrscht haben, und wobei die zu Recht bestehenden Ansprüche verleugnet worden und die wirthlichen Landes-Interessen unbeachtet geblieben sind. (Beifall.) Ihnen, meine Herren, ist die Mission zu Theil geworden, auf legalem Boden der Pflege der heimlichen Interessen Ihre volle Sorge zuzuwenden, welche gewiß von regerthümlichen Folgen für Alle begleitet sein und welche bewahren werden, daß Böhmen eine Zierde der Kaiserkrone genannt zu werden verdient, und daß sein Ansehen dem Kaiserreiche feste wie dem Lande willkommenen Würzsaft bieten wird.“ (Lebhafter Beifall.)

Hierauf fuhr der Ober-Landmarschall in czechischer Sprache fort: „Die böhmische Treue hat sich immer bewährt. Eingedenk dieses Gedächtnisses rufen wir unserm allerniedrigsten Kaiser und König ein lautes „Slava!“ (Die Versammlung stimmt in diesem Slava dreimal mit stürmischem Enthusiasmus ein.)

Die auf dem Plage bündliche Schützencapelle intonirt die Volkshymne. Sodann jagt der Ober-Landmarschall noch in deutscher Sprache: „Mit dem Stolze unwandelbarer Gesinnungen bekennen wir uns als treue Söhne Böhmens und des Kaiserstaates. (Lebhafter Beifall.) Huldigen wir dem Monarchen, unserem allerniedrigsten Kaiser und König Franz Joseph, und bringen wir ihm ein dreimaliges „Ho!“ (Die Versammlung ruft ein dreimaliges begeistertes „Ho“.) Hierauf erklärt der Ober-Landmarschall den Landtag für eröffnet.

Der Ober-Landmarschall-Stellvertreter, Gaudi, sagt in czechischer Sprache: „Von Sr. Majestät zum Ober-Landmarschall-Stellvertreter ernannt, gelobe ich, meine Verpflichtungen zu erfüllen.“ (Beifall.)

Der Statthalter Baron Koller sagt: „Indem ich den hohen Landtag freudig begrüße, kann ich nur der lebhaftesten Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß die Landesvertretung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung die Bürgerschaft für eine streng gesetzliche, ebensowol den Interessen des Landes als jenen des Reiches zuzugende Thätigkeit bietet. Dieser hohe Landtag und die Regierung werden sich gewiß stets in dem Streben begegnen, durch ein einheitliches Zusammenwirken jene Ziele zu erreichen, die ein jeder österreichischer Patriot für die wahrhaft wünschenswerthen erkennen muß.“

Hierauf ergeht Graf Hartig das Wort und sagt: „Das begeisterte Hoch, welches unserm Kaiser und König gebracht worden, klingt noch in Aller Ohren. Ich glaube den Gefühlen Aller Ausdruck zu geben, wenn ich auf das jüngst stattgehabte erfreuliche Ereigniß in der kaiserlichen Familie, auf die bevorstehende Vermählung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Gisela hinweise und ein Hoch auf die erhabene Mutter der Braut, Ihre Majestät die Kaiserin, und das erlauchete Brautpaar ausbringe.“ (Die Versammlung ruft ein dreimaliges stürmisches Hoch.)

Der Ober-Landmarschall erklärt, daß er den Ausdruck dieser Gefühle in geeigneter Weise zur Kenntniß des kaiserlichen Hofes bringen werde. Nachdem sodann der Ober-Landmarschall die Abgeordneten beglückwünscht hatte, welche als Verificatoren zu fungiren haben, theilte er mit, daß der vom vorigen Landtage beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung einer Anleihe der Stadt Prag von 5 Millionen Gulden, die a. h. S. am 20. d. M. erhalten habe. Es folgen sodann noch einige Präsidial-Mittheilungen. Der Minister-Präsident, Fürst Adolph Auersperg, hat sich

für die nächsten Tage wegen dringender Geschäfte entschuldigt. Die nächste Sitzung ist Freitag.

Prag, 24. April. Die heutige Landtags-Sitzung machte einen außerordentlich solennen Eindruck. Die Galerien waren gefüllt, und nicht, wie ehedem, von den ostentatiousen, sondern von einem der besten Kreise der Stadt angefüllt. Der Eindruck der gehaltenen Reden war ein sehr günstiger; insbesondere des Fürsten Carlos Auersperg Rede, den Standpunkt der Gegner in feinsten Worten bloßlegende Eröffnungsrede fand wiederholt stürmische, in Bravo-rufen und Händeklatschen sich äußernde Zustimmung, in welche die Galerien einstimmten. Aber auch Koller's ruhige, jedoch mit großer Gewandtheit vorgetragene Begrüßung des Hauses wurde lebhaft aufgenommen.

Hartig's Antrag auf Beglückwünschung der Kaiserfamilie wurde anhaltenden, begeisterten Beifall.

Ueber die Haltung der Czechen herrscht immer noch Unklarheit; Thatsache ist, daß weder bei dem Statthalter noch bei dem Oberlandmarschall irgend eine Erklärung abgegeben wurde, und daß in der Präsenzliste der Abgeordneten der Czeche Jric eingetragen ist.

Die Regierung hat die Wahlakten dem Landesauschusse abgetreten, da letzterer sich bereit erklärt hat, die Wahlberichte zu vollenden. In Abgordnetenkreisen herrscht nun der Glaube, daß die Czechen zur Erörterung der Wahlberichte, namentlich desjenigen des Großgrundbesitzes, in den Landtag kommen werden; diese Ansicht ist jedoch mit Reserve aufzunehmen.

Unter den Feudalen sind Spaltungen ausgebrochen. Cardinal Schwanberg empfiehlt Mäßigung. Die von den Czechen gemachten Güterankäufe wurden mit Hilfe von Jesuitengeldern ermöglicht. Die Voranschüsse übersteigen weit eine Million.

Im Gaud der czechischen Abgeordneten wurde gestern Nachts die Frage wegen der Landtagsbesprechung nochmals angeregt. Die Jungczechen motivirten die Bescheidung damit, daß sie im Landtage die Gelegenheit ergreifen wollten, offen ihre Ansichten über die gegenwärtigen Zustände zu äußern und ihre Anklagen gegen das Ministerium und den Statthalter auszusprechen. Nachdem dieses geschehen, dann erst sollte der Austritt mit Protest erfolgen. Die Anträge der Jungczechen wurden jedoch mit geringer Majorität verworfen.

Musland.

Berlin, 25. April. Die beabsichtigte Vertretung des Reichstages bei Eröffnung der Straßburger Universitätsfeierlichkeiten wegen mehrfach erhobener Einwände, dagegen wird jetzt eine Adresse des Reichstages zur Eröffnungsfesterei projectirt. Die Kaiserin Augusta reist fünfzigsten Montag nach England, wo sie zum Besuche der Königin Victoria vierzehn Tage verweilen wird. Die liberalen Reichstagsfraktionen beantragen eine Resolution auf gänzliche Aufhebung der Salzsteuer, welche sowohl der Gerechtigkeit als einer geordneten Finanzpolitik entspreche. Heute wurde dem Bundesrathe der Postvertrag mit Spanien vorgelegt.

Paris, 24. April. Die National-Versammlung hat den Gesetzentwurf betreffs Unterdrückung der Trunkenheit angenommen, desgleichen in erster Lesung den Gesetzentwurf betreffs Errichtung einer Special-Zurückzahlung für Preßvergehen und den Entwurf bezüglich Rückstellung der Güter an die Erben von Orléans.

Die Partie jagt, Caxélineau habe Paris nicht verlassen und denke auch nicht daran, sich an der spanischen Bewegung zu betheiligen.

Paris, 24. April. Die circulirenden Klammerrüchse wurden an der Nordbrücke durch ein Versailles Telegramm, welches Thiers' Wiederherstellung wolle, widerlegt. Mehrere vereinigte Bankiers-Syndicate brüchten absichtlich die Nationalfondskasse, um die Regierung zur officiellen Erklärung über den Zeitpunkt der Aufnahme des Anlehens zu nöthigen.

Paris, 25. April. Die bei der hiesigen spanischen Gesandtschaft zuletzt eingetroffenen Regierungstelegramme versichern, daß der Carlisten-Aufstand bedeutungslos und im Absterben sei. Montag wird die Commission in pleno der vorgeschlagenen Postconvention mit Deutschland zusammen kommen. Die Annahme des Vertrages ist unzweifelhaft.

Thiers stand heute um 5 Uhr Morgen auf und arbeitete wie gewöhnlich.

Paris, 25. April. Der offiziöse Bogen Public schreibt gegenüber allen fremdländischen Sensations-Artikeln über die französisch-deutschen Beziehungen: Niemals hatte Frankreich weniger Ursache, äußere Verwundung zu fürchten; Frankreich bedrohe Niemanden, ebenso werde es von Niemandem bedroht. Frankreich habe jetzt nur die Verpflichtung, seine eingegangenen Verbindlichkeiten einzubahlen.

Genf, 23. April. Don Alphonse, Bruder Don Carlos', ist von Marseille hier eingetroffen. Don Carlos selbst wurde seit dem 22. d. nicht gesehen; man vermuthet, daß er abgereist sei.

Rom, 26. April. Die Kammer berathet über die Aufhebung der theologischen Fakultät an den Universitäten.

Auf eine Interpellation Massari's über die Folgen des gegenwärtigen Vesuv-Ausbruches antwortet der Ministerpräsident Lanza, daß eine Anzahl Individuen, die sich zur Beschäftigung in die Nähe begaben, in den Flammen umkam, welche unter ihren Füßen hervorbrachen. Heute habe sich die Gefahr vergrößert. Eine Drepfe von Neapel vom heutigen Datum meldet, daß der Ausbruch zunehme, die Gefahr wachse und daß gegen 200 Personen von der Lava verschüttet wurden. Die Bevölkerung von Torre del Greco flüchtet sich. Die Behörden sind an Ort und Stelle und sorgen für Transportmittel.

Heute hat sich in der Nähe des Observatoriums ein neuer Krater des Vesuvus geöffnet. Der Ministerpräsident und der Arbeitsminister sind nach Neapel abgereist.

Neapel, 25. April. In der verfloffenen Nacht erfolgte ein großer Ausbruch des Vesuvus. Der Krater gleicht einem ungeheuren Kratere. Die Lava wird nach mehreren Richtungen ausgeworfen.

Neapel, 26. April. Der Ausbruch des Vesuvus ist furchtbar; die Erde zittert weitenweit unter dem Donner des Berges. Portici, Resina, Torre del Greco und Torre dell'Annunziata sind in höchster Gefahr. Tausende von Flüchtlingen bedecken die Straßen.

Gestern begaben sich zahlreiche Personen zur Beschäftigung in die Nähe des Vesuvus und wurden von plötzlich aus der Erde hervorwachsendem Feuer überfallen. Gerüchweise verlautet, daß gegen 60 Personen hienach getödtet und verwundet wurden.

Madrid, 23. April. Die Politica glaubt, daß die Insurgenten-Banden dem Kampfe ausweichen und Zeit gewinnen wollen.

Zum Ministerium des Innern eingelangte Nachrichten versichern, daß der Aufstand sichtlich abzunehmen beginne. Seit gestern sind keine Nachrichten über neu aufgetauchte Banden eingetroffen. Einige Banden wurden zerstreut, alle aber fliehen vor den sie verfolgenden Truppen.

Die Provinzen Navarra, Lerida und Biscaya wurden in Belagerungszustand erklärt.

Madrid, 24. April. Der König eröffnete die Cortes mit einer Thronrede, in welcher er die fortwährenden guten Beziehungen mit den auswärtigen Mächten hervorhebt und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß demnächst mit dem hligen Stuhle ein Uebereinkommen zu Stande kommen werde. Die Regierung wird Gesetzentwürfe über die Reorganisation der Armee, über die finanziellen Angelegenheiten und Reformen in den überseeischen Provinzen beantragen. Die Thronrede dankt der Land- und See-Armee auf den Antillen und den Freiwilligen auf Cuba und Portorico, spricht sodann von jener Partei, welche den legitimen Institutionen, die sich Spanien gegeben, feindlich gesinnt ist und sagt: Diese Partei hat die Waffen ergriffen; die Regierung hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Aufstand zu ersticken. Die neulich: Erfahrung lehrt, wie sehr die

Milbe unfruchtbar ist; deshalb besteht die Absicht, gegen die Cidres der öffentlichen Ruhe unerbitlich zu sein. Wenn die gewöhnlichen Maßregeln nicht ausreichen, wird die Regierung von den Cortes andere verlangen.

Der König hofft, der Aufstand werde rasch unterdrückt sein, lobt die Arme und Bürgergarde und schließt: „Die Regierung wird Ihnen ihre Aere, ihre Belohnung bereithalten, das Memorandum zu modifiziren, Lichter und ihrer Entwürfe mit Hinblick auf die öffentlichen Interessen unterbreiten.“

Ihre Beratungen werden mich leiten, meine Gefühle mit jenen der Nation zu identificiren. Ich werde mich niemals aufdrängen, aber man wird mich auch niemals beschuldigen, daß ich den Posten verlasse und die Pflichten vergeße, welche die Verfassung mir auferlegt und die ich mit der Lokalität und Ausdauer erfüllen werde, welche ich der Ehre meines Namens schuldig bin.“

Konstantinopel, 24. April. Die Turquie erklärt die Nachrichten des Levant Herald bezüglich des Uebereinkommens mit Baron Hirsch für unrichtig. Das Uebereinkommen sei ein für beide Parteien vortheilhaftes, die Rechte der Obligations-Besitzer werden in keiner Weise beeinträchtigt und die Betriebsgesellschaft werde aufrechterhalten.

Der Courrier d'Orient sagt: Midhat Pascha hat seine Demission gegeben, weil die Regierung übertriebene Strapazionen von ihm verlangte und das Personalpersonale in übermäßiger Weise reduicirte.

Baion Hirsch hat mit der Regierung ein Uebereinkommen getroffen, wonach das Eisenbahngesetz zur Hälfte von der Regierung und zur Hälfte von der Gesellschaft ausgebaut werden wird.

Washington, 23. April. Im Comité für äußere Angelegenheiten des Repräsentantenhauses theilte Banks das Reulard seiner Besprechung mit dem Staatssekretär Fish mit. Im Ministeriat wurde wegen Zurückziehung der indirecten Schadenersatz-Ansprüche kein Antrag gestellt; die Regierung glaubt, sie habe nicht die Befugnis, das Memorandum zu modifiziren.

Ein Schreiben des Staatssekretärs Fish legt es dem Comité nahe, daß es unzulässig wäre, wenn der Congress sich über die indirecten Schadenersatz-Ansprüche äußern würde, während die diplomatischen Verhandlungen noch in der Schwebe sind. Das Comité hat sich sodann gegen die Debatte ausgesprochen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. April. (Theaternachricht.) Ungeachtet des in unserm Blatte von mehreren Theaterfreunden ausgedrückten Wunsches ist der Frau Moser-Schmidts seit ihrem ersten, von wirklichem Erfolge begleitet gewesenen Auftreten in Scriba's „Ein Glas Wasser“ in einer fast an's Abfälligkeit freiziehenden Weise, vornehmlich in Folge irgend einer Coiffur-Intiguie, welche bei öfterer Anwendung das Bühnenweien auch in geistlicher Beziehung eher zu schädigen als zu fördern geeignet ist, die Gelehrtheit entzogen worden, wiederholt Proben ihres Talentes, ihrer Begabung und Routine zu geben. — Die ihr bald nach Beginn der heutigen Theatervorstellung vornehmlich Gelehrtheit ist morgen Dienstag geboten, wo zu ihrem Vortheile Charlotte Birch-Pfeiffer's ein volles Stück „Die Sühnung“ (Katharina II.) zur Aufführung gelangt. Das genannte Stück hat auch in früherer Zeit seine Anziehungskraft auf das hiesige Theaterpublikum geübt und somit wollen wir hoffen, daß der Beneficiant auch diesmal die verdiente Anerkennung durch recht zahlreichen Besuch zu Theil werde, weil wir überzeugt sind, daß ihre Leistung dieser Auszeichnung auch vollkommen entsprechen wird.

Die Universität in Klausenburg wird — wie „Kolozvari Közlöny“ ein verlässlicher Quelle erfahren haben will — im Monate Oktober l. J. eröffnet werden. Der Minister hat diebezügliche bereits entschieden und übernimmt die Verantwortlichkeit dafür vor dem Reichstage. Es werden an 40 Professoren ernannt werden. Die juristische und medicinische Fakultät werden in den jähigen Lokalitäten belassen die philosophische Fakultät dagegen im Obernialgebäude untergebracht.

(Wahlbewegung.) In Klausenburg sind die Deputirtenkandidaten der Rechten die früheren Abgeordneten Desiderius Szilagyi und Baron Gabriel Kemény; in der Haromfel hat die Deputirten für den Rechten-Draber Wahlkreis abermals den Kommunikations-Minister Ludwig Tiba, dann für den Sepsi-Miklósvaroscher Wahlkreis Gregor Székely als Candidaten aufgestellt.

(Vorläufer Wasser.) Seit dem 1. April l. J. werden die Flätschen, in welche der König aller Auelinge, nämlich das Vorläufer Wasser gefüllt wird, wie wir aus einer amtlichen Verlautbarung des kaiserlichen Stuhl-Disziplinates erfahren, von Fälschungen zu verhindern, nicht wie bisher mit Staniolklapseln, sondern mit Zinnklapseln versehen, welche nicht so leicht wie jene abgelöst werden können und mit der bisherigen Aufschrift: „Nicolaus T. Ciureu et co. Borszek“ versehen sind. Gegen diese Verbesserung im Verfertigungsverfahren läßt sich keine Einwendung erheben, bedenklich erscheint uns aber die am Schlusse der erwähnten Verlautbarung in Aussicht gestellte Aenderung, daß auch anstatt der bisherigen Flätschen wieder andere werden eingeführt werden. Wir wissen, daß zu dem Vorläufer Padrotheil auch die Glasflätsche gehört und da wäre es denn doch zu wünschen, daß die Behörde einen so auffallend oft wiederkehrenden Beschmel der Flätschen, die ohnehin einen gelassenen Preis haben, nicht gestatten möge, weil durch den wiederholten Wechsel nur das konsumirende Publikum, niemals aber der Pächter einen Nachtheil zu erleiden pflegt.

Öffentlicher Dank.

Öffentlicher Dank. Die gefertigte fühlt sich hienit verpflichtet der ersten ungarischen Allgemeinen Accuranz-Gesellschaft in Pest, seinen innigsten Dank abzusagen. Obgenannte Gesellschaft hat mit ohne den geringsten Abzug den Brandschaden vom 31. März 1872 im Betrage von 2082 fl. 76 kr. durch den Agenten Karl Fahrmann in Broos binnen 8 Tagen ausbezahlt, kann daher nur Jedem diese Feuer-Versicherungsgesellschaft mit bestem Gewissen empfehlen. Nochmals meinen verbindlichsten Dank.

Broos, 20. April 1872. Nastali Reinfeld.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Montag den 29. April 1872: Die Gründung des Hauses Rothschild, oder: Der neue König der Juden. Charakterbild in 2 Bildern von Adolph Dppelheim.

Fremdenliste. Angekommen am 28. April: Römischer Kaiser. F. Perseceva, Kaufmann, aus Konstantinopel; A. Kraus, Kaufmann, aus Pest; J. Amelung, Zigaretten, aus Mediasch; B. Cornelli, Druck-sänger, B. Pollak, Kaufmann, aus Wien; Döbler, L. L. Oberlieutenant des 2. Inf.-Regts., aus Fogarasz. Ungarische Krone. S. Garcajau, M. Tavernicu, aus Caracal; S. Dobal, Kaufmann, aus Mibibach. Mediascher Hof. A. Schloffer, Parfumer, sammt Gattin, aus Bolkas; J. Stolz, Fischer, J. Binder, Detonum, aus Mediasch. Remmüller. J. Barisch, Schmiedemeister, aus Rimnik; J. Genter, Privatier, M. Rang, Kaufmann, aus Agnetshen.

Telegr. Wiener Cours vom 27. April 1872. 5% Metalliques... 64.70 Ungar. Grundentlastungsb... 82.50 5% mit Mai u. Novem.-Zinsen... 64.70 Lemberg... 79.50 5% National-Anlehen (Silber)... 71.25 Eisenb... 77.25 1860er Staats-Anlehen... 103.40 Kron.-Slav... 84.— Bankaktien... 838.— Silber... 110.75 Realaktien... 352.75 R. T. Fünfg.-Noten... 5.87 Renten... 112.80 Rapotcouber... 8.93

Erledigung.

Presb.-Z. 13/1872.

Concurs.

Zur Besetzung der erledigten academ. Rector- und Hilfs-Prediger-Stelle, eventuell einer andern academ. Lehrstelle.

Rektor Gehalt: 500 fl. ö. W., Naturalquartier und 3 Kubikfaden Holz. Gehalt der eventuellen Lehrstelle 350 fl. ö. W. mit dem Vorrückungsrecht in höhern Gehalt. Zeichen ist wünschenswert. Anmelde-termin bis 12. Mai d. J., 9 Uhr Vormittags. Reps, am 23. April 1872.

Das evangelische Presbyterium A. W.

Vicitationen.

N. 998 1872.

Vicitations-Kundmachung.

Den 6. und 10. Mai d. J., Früh um 10 Uhr, werden im Amtsfocale des kön. ung. Bauamtes allhier nachstehende Vicitationen abgehalten werden, und zwar:

1. Am 6. Mai d. J. findet die Hintangabe zweier Zmündungs-Brücken an den Mindestbietenden statt. Diese Brücken sollen in Meile 0^o-2^o der Schäßburger Reichsstraße, d. i. im hiesigen Netranchement, am großen Viehmarkt, erbaut werden. Dieselben sind mit Wiederlagern von Stein und hölzernem Oberbau herzustellen. Die Brücke in Meile 0^o-1^o ist mit 770 fl. 76 fr. " " " 0^o-2^o " " " 668 fl. 72 fr. zusammen 1439 fl. 48 fr. veranschlagt.

2. Am 10. Mai d. J. werden nachstehende theils entbehrlich gewordene, theils abgenützte Straßenbauwerkzeuge an den Meistbietenden veräußert werden.
90 Stück Brechstangen zusammen 2400 Pf. schwer, 20 " Ladefläche " 369 " " 250 " Steindobrer " 2300 " " 50 " Steinkeule " 310 " " 50 " Steinkeule " 20 " " 15 " Krampen " 50 " " 10 " eiserne Rechen " 22 " " 10 " Stiefelheften " 10 " " 12 " Scheitfrähen. Hermannstadt, am 26. April 1872. Das k. ung. Bauamt.

3. 18/G.-G. 1872.

Edict.

Vom gefertigten Executor als Gerichts-Commissär in Hermannstadt, wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Concursmassa-Verwalters Andreas Wensky aus Hermannstadt, de praes. 14. Juni 1871, Zahl 4311, mit Beschluß des löbl. k. Gerichtshofes vom 22. April 1872, Z. 3411 Civ. 1871, in die exekutive Heilbitung des zur Concursmassa des Franz Hoffmeister gehörigen bereits gericht-lich gepfändeten und geschätzten Vermögens, als: Nähmaschinen, Wollstoffe und fertigen Damen-Heidungstücke gewilligt, und der Termin hiezu auf den 3. Mai 1872, Vormittags 9 Uhr und die darauf folgenden Tage im Geschäftsfocale des Herrn Andreas Wensky, Schneidermeister, Wiesenstraße No. 214 in Hermannstadt, festgesetzt worden.

Hievon werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß die Jahrsfrist nötigenfalls auch unter dem Schätzwerth veräußert werden, daß die Einsicht von dem Schätzungs-Protokolle beim gefertigten Gerichts-Commissär freistehe, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erhebung baar zu erlegen sein wird. Hermannstadt, am 26. April 1872.

Johann Späck, Gerichts-Executor.

3. 475/1872.

Vicitations-Kundmachung.

Zu Folge hoher Güter-Directions-Berordnung, ddo. 18. April l. J., Z. 2024/527, wird zur Verpackung der Brückenmauth zu Maros-Porto auf die Dauer von zwei Jahren und sieben Monate, d. i. vom 1. Juni

1872 bis 31. December 1874, am 15. Mai l. J., 9 Uhr Vormittags, eine neuerliche Vicitation in der Amtskanzlei des gefertigten k. ungar. Forst- und Herrschafts-Amtes zu Mühlsbach abgehalten werden.

Der Ausrufpreis wird auf 7805 fl. ö. W. fest-gesetzt. Jeder Vicitant hat vor Beginn der mündlichen Vicitation ein Badium in der Höhe von 10 Proc. des Ausrufungspreises zu erlegen.

Nach werden vorchriftsmäßig verfaßte, mit dem 10proc. Badium versehene Offerte, in welchen die ausdrückliche Bemerkung beigefügt ist, daß die Vicitations- und Pachtsbedingungen im ganzen Umfange bekannt sind, bis zum Beginn der mündlichen Vicitation angenommen. Die Vicitations- und Pachtsbedingungen werden vor Beginn der Vicitation öffentlich vorgelesen und können auch bis dahin beim gefertigten Amte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Mühlsbach, am 19. April 1872.

Das k. ung. Forst- und Herrschafts-Amt.

Aemtlige Verlautbarungen

Aufforderungen.

Vom k. Gerichte in Csik-Szereda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 30. April auf die den folgenden Parteien zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung: Frau des Gyußó Mihály, Hajdu András, Balint János, Hajdu István, Szabo Imre, Hajdu Mathás in Csik-Csefalva, Szentes János, Boga Barabás und Genossen, Demotós István, Boga György, Kelemen Ferencz, Boga János, Boga Moses, Boga David, Frau des Boga György in Csik-Kozmas, Nagy Márton, Boga Márton, Kácz József und Kácz Mihály in Csik-Szt. Márton, Demotós Mihály, Demotós József, Witwe nach Fekete János, Kocsis József und Dab András, Kocsis Mihály und Genossen in Csik-Tusnád. (Tagfahrt 1.-4. Juni d. J.)

Von ebenda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 1. Mai auf die den folgenden Parteien zuerkannte Grundent-Entschädigung: Gergely Ferencz, Kovács Ferencz, Kerekes András, Kerekes Antal, Kerekes János, Fekete János, Fekete János in Csik-Tusnád, Ször Ferencz in Csik-Csefalva, Balla Ferencz sen. in Csik-Delne, Kanczel Ferencz in Csik-Szt. Miklós, Kolomban Márton, Fekete Márton in Csik-Szt. Imre, Frau des Balazs Balazs in Csik-Szt. Miklós. (Tagfahrt 3. Juni d. J.)

Vom k. Gerichte in Csik-Szent-György zur Anmeldung von Ansprüchen bis 1.-8. Mai auf die den folgenden Parteien zuerkannte Grundent-Entschädigung: Erben des Simon Szigmond in Csikfalva, Mihály Ferencz in Dölgem, Szinicz István sen. und jun. eben-ort, Szabo oder Böcs Moses als Nachfolger des Szalacs András, dann Kovács József, Kurte Giesl, Kovács Ferencz, Szinicz Ferencz sen. eben-ort, — Erben nach der Frau des Szalacs Adam: Szalacs Ferencz, Szabó und György, Szalacs Szigmond, Frau des Szinicz David, Szinicz Ferencz und Maria in Csikfalva, Jozsi David und dessen Sohn Ferencz in Matnas, Jozsa Öskér als Rechtsnachfolger des Bela Szabó Ferencz, Peter Anacs, Szabó István Babos, Ajmyn György in Baroch, Grafen Kálnoch Dénes, Bal, Imre und Felix in Milosvár und Károlykutat, Bartó Karoly, Mihály und József, Szinicz Szigmond in Dölgem, Udea nach der Gräfin Kálnoch Adam in Zalamapat, Szabó Ferencz in Kálnoch, Peter András in Ar-fes, Palutz József in Rély. (Tagfahrt 1.-8. Juni d. J.)

Announce.

Eine Erzieherin, geborene Französin, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht sich in einer herrschaftlichen Familie in Siebenbürgen als **Erzieherin** oder **Gesellschaftlerin** zu placiren. Die bezügliche Anträge übernimmt die Expedition dieses Blattes. 2-2

Promessen

der k. ungar. Prämien-Vooje, 150,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 15. Mai 1872, à 3 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück **gratis**, zu haben in der **W e c h s e l s t u b e** des **P. J. Kabdebo** in Hermannstadt. 1-4

Weinverkauf.

In der Gemeinde Spring, 1 1/2 Meile von Neufmarkt, sind **1800 Eimer 1862er-1868er Weine** zu verkaufen. Kauflustige können den Wein am 4. Mai l. J. daselbst kosten und im Accordweze sich aneignen. Krakó, den 25. April 1872. Axentie.

Die Wollspinnerei und Wolldecken-Manufactur „Selenenthal in Zoodt“

empfiehlt ihr Erzeugniß von

Wolldecken, Bett- und Pferdekotzen, Loden, Laufteppiche und anderen groben Wollstoffen, in der bekannt vorzüglichen Qualität zu billigsten Preisen.

Der Verkauf geschieht auch während der Marktzeit einzig und allein in der **Fabriks-Niederlage** beim **Eigenthümer**

Michael Sill,
kleiner Ring No. 1.

Fabriks-Niederlagen
von **Zwirnen**, roh, gebleicht, gefärbt und ungefärbt, **Marschall-zwirnen**, **Bänder** aller Art, **Strickgarne** echt Pottendorfer; überhaupt vollständig assortirtes Lager von **Kurzwaaren**.

G. Heinrich Hertel

in
Hermannstadt,
Kurz-, Nürnberger und Galanterie-Waarenhandlung en gros et en détail.

Fabriks-Niederlagen
aller Gattungen **Thompfeifen**, **Taschen- und Federmesser**, **Essbestecke**, **Portemonnaies** u. **Brieftaschen**, **Alpacca- u. Alpaccasilber-Waaren**; überhaupt vollständig assortirtes Lager von **Nürnberg. Waaren**.

Ich mache Ihnen hiemit die Anzeige, daß mir für fast alle Artikel der **Kurz- und Nürnbergerwaaren-Branchen** **Fabriks-Niederlagen** übertragen worden sind, so daß ich in der Lage bin hierfür **Original-Fabrikspreise loco Hermannstadt** berechnen zu können. Ich bitte damit meinen P. T. Herren Abnehmern einen Vortheil, den keine Concurrenz, sei sie einheimisch oder zugezogen, gewähren kann und erlaube um gefälligen Zuspruch.

Ebenso empfehle ich meine **Niederlagsartikel** von **Wirtschafts- und Küchengeräthschaften** aus der rühmlichst bekannten Fabrik der Herrn **Max Bode & Comp.** in **Wien** und mache besonders aufmerksam auf: **automatische Dampfwaschmaschinen**, **Auswind-Maschinen**, **Schneez- und Überschlag-Maschinen**, **ladirte Wasserfaucen** und **Wasserhähne** aus **Zinn**, **Angel- und Gittertagel-Maschinen**, **Kaffee-Maschinen** aus **Porcellan**, **non plus ultra** & **non pareille** **athmosphärische Buttermaschinen**, **Heißbrüher Dampfkochtöpfe** und **Dampfkaffe-rotten**, **Tabakschneidmaschinen** u. c.

Preis-anfragen werden franco erledigt. Preis-Courants gratis. Bestellungen werden prompt effectuirt. 2-4

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & Co

APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Krankheits-gefahr vorbeugt; es belet die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. — Der Eisen-China-Syrup von Grimault & Comp. ist durch die „Académie de médecine de Paris“ ausgezeichnet und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen, er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern, wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Bleichsucht**, **Blutarmuth**, **Unregelmäßigkeiten der Menstruation**, und eben so erfolgreich wird er gegen die **Magen-Drüsen** angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die **Entwicklung junger Menschen**, erregt den **Appetit**, befördert die **Verdauung** und verleiht dem Aussehen die **fröhliche Frische** wieder. Zum **Schutz** gegen **Nachahmungen** beliebe man die **Etiquette Grimault & Comp.** zu verlangen. — **Depôts:** In **Hermannstadt** bei den Herren **Wisselbacher & Söhne**; in **Schäßburg** bei den **J. B. Teutsch**; in **Kronstadt** bei den **J. Fekeln**; in **Pest** bei den **J. v. Toró**.



Die Schlauch- und Maschinen-Gurten-Fabrik

des

A. VOGEL,

Wien, Leopoldstadt, obere Augartenstraße No. 32,

empfeilt sich mit ihrem bestfortirten Lager mechanisch gewebter Gurten für Mühlen und Maschinenbauer, welche die Lederriemen vollkommen ersetzen und um 60 bis 70 Percent billiger zu stehen kommen, wasserdichten Hauf und rheinischen Garn, sowie mit Gummi imprägnirten, vollkommen hermetisch dichter Schläuche für Spritzen und Wasserleitungen, Feuerlösch- und Klapp-Cimern, erstere mit Delphinis dreimal gut gestrichen, zu den billigsten Preisen.



3-12

Günstigste Gelegenheit zur Anschaffung eines guten und billigen Klavieres.

Unterfertigte Agentie kommt einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie, im Auftrage ihrer Fabrikanten behufs großer Vorräthe von Klavieren und Pianos von heute ab jedes Instrument mit 40 bis 50 fl. billiger wie bisher verkauft.

Da ein P. T. Publikum diese Gelegenheit gewiß nicht unbenutzt lassen wird, so erlaube mir geneigte Aufträge je eher gefälligst zuzukommen zu lassen, da nach Räumung dieses Vorrathes die früheren Preise wieder eintreten.

Indem ich bloß alt bekannte und renommirte Fabriken vertritt, kann ich Jedermann gewissenhaft ein vorzüglich gutes Instrument verkaufen, und stelle auf Verlangen auch einen Garantiebrief auf 3 Jahre für deren Güte und Dauerhaftigkeit aus.

Auch unterhalte ich immer ein kleines Lager von überpielten Klavieren und werden solche auch in Tausch für neue angenommen.

Rüste und Pachtweisen, so wie Zustellung zur Bahn oder Schiff werden zum eigenen Kostenpreise berechnet.

Schließend, danke einem P. T. Publikum für das mir bis heute in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, und empfehle mich

Anton Julius Eder.

Central-Agentie für In- und Ausländer Klaviere, Piano und Harmonium.
Pest, Hutgasse No. 8, dritte Gasse rechts hinter dem Rathhause.

2-6

Handwritten signature: W. H. Steinhausen

Er f...
mit Au...
Sounte...
Kofet für...
5 fl., das...
50 fr., et...
Mit zu...
Da...
Post...
3m...
halfjährig...
jährig 8 fl...
3m...
vierteljährig...
Redaktion...
Th. St...
Fiktal-M...
in Mühlsb...
Nr...
auf d...
in...
1 fl...
6 fl...
Germ...
(Se...
3. 10.700...
welchen wege...
Verbreitung...
gepflegenen W...
mit M o r p b...
Das i...
in Dar m fl...
an des W i e...
sind nach Au...
Nachb...
ober Gimin...
von dielem a...
Nothwendigke...
Drogenlisten...
öffentlichen R...
Ueberwachung...
Das...
land, das...
schule und...
Der...
hält er wied...
Mittwoch d...
tages wird...
rath wieder...
wird gelagt...
als ein An...
rätlichen T...
an das Abg...
werden, di...
Grenzen zu...
sichern, daß...
gemachten...
zu versicher...
Wie...
von Pest n...
gen ländlich...
land, mit...
Grafen mö...
zu setzen, m...
Der...
confirmiten...